

Predigt zu Offenbarung 21,6 am Neujahrstag 2018 in Würzburg St. Stephan und St. Johannes von Pfarrer Jürgen Dolling
Evangelium zuvor: Joh. 4, 5-14

Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte.

Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritanischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. – Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Liebe Gemeinde,
schade, dass im Johannesevangelium von dieser Frau kein Name überliefert ist. Sie wird nur beschrieben. Eine Frau, die mit ihrem sechsten Mann in wilder Ehe lebt – kaum jemand käme wohl auf die Idee, sie als vorbildlich hinzustellen. Aber wer weiß schon, wie das Leben dieser Frau mitgespielt hat? Vielleicht ist einer ihrer

Ehemänner gestorben, ein anderer hat sich abgewandt – aber jedes Mal ist sie wieder aufgestanden und weiter gegangen im Leben. Eine Frau mit Mut trotz mancher bitterer Lebenserfahrung – so stelle ich sie mir vor. In ihrem Dorf in Sychar hat sie sicher nicht zu den Reichen und Geachteten gehört. Sonst würde sie nicht ausgerechnet mittags zum Brunnen gehen, mitten in der größten Hitze. Aber zu diesem Zeitpunkt sind nur wenige Menschen da. Da kann man dem üblichen Gerede aus dem Weg gehen und ohne mitleidige Blicke sein Wasser schöpfen und ist schnell wieder zuhause.

Aber an diesem Tag war alles anders. Vielleicht hat sie später so oder so ähnlich davon erzählt: „Als ich hinkam, saß auf dem Brunnenrand ein Mann, wohl müde von der Reise. Der Kleidung nach ein Jude.

„Die halten sich uns Samariern gegenüber für etwas besseres – angeblich ist ihr Gott in Jerusalem der wahre Gott“, dachte ich und stellte meinen Krug neben dem Brunnen ab, um ihn zu füllen.

„Gib mir zu trinken!“, hörte ich plötzlich seine Stimme. Ich war überrascht, weil Männer und Frauen normalerweise nicht miteinander reden, wenn sie allein sind. Und ich war es auch bisher nicht gewohnt, dass jemand mich freundlich um etwas bittet. Aber dieser Mann hatte eine eigene, ganz besondere Art. „Du kennst mich nicht,“ sagte er, „sonst würdest Du mich bitten, und zwar um lebendiges Wasser“. Das irritierte mich. Brauchen wir denn ein anderes Wasser? Dieser Brunnen aus der Zeit Jakobs ist doch nie versiegt! Und Wasser ist doch immer nur Wasser. Als ich noch darüber nachdachte, begegneten sich unsere Blicke. Und plötzlich wurde mir klar: Dieser Mann meint nicht das Wasser da unten im Brunnen. Dieser Mann meint mich! „Und das Wasser, das ich dir geben werde, wird in dir eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt!“ – Da vergaß ich alles, worüber mich gerade noch gewundert hatte. Die Last meines Lebens wich und ein großes Vertrauen zu diesem Mann erfüllte mich. Und in mir hatte sich so etwas wie ein Lebensquell aufgetan. Ich brauchte nur darum bitten,

so wie er mich um eine Erfrischung mit dem Wasser aus dem Brunnen gebeten hatte - es war so einfach! Bisher hatte ich in meinem Leben immer nur reagiert, mich gewehrt, gelitten – unter anderen und unter mir selbst. Nie war ich auf den Gedanken gekommen, es könnte noch etwas anderes geben, eine Erfüllung meiner Sehnsucht, ein Heil für mein Leben. Jetzt aber hatte Gott mich lebendig gemacht, ich spürte sein Leben in mir, und ich wurde gelöst und froh. "Das Wasser, das ich dir geben werde, wird in dir eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt! Die anderen im Dorf bemerkten schnell, dass sich etwas verändert hatte. Ich zog mich nicht mehr zurück, sondern saß ganz selbstverständlich mit am Tisch, redete und lachte mit den anderen. Ich galt nicht mehr als asozial oder unmoralisch. Für niemanden. Jesus hatte es uns einfach vorgelebt, wie man sich gegenseitig annimmt. Rücksichtslos! Ohne Rücksicht auf Moral oder auf soziale Schicht. Denn es ist nur eines entscheidend: die bedingungslose Liebe und das Heil Gottes. Damit macht er meine Seele lebendig!

Machen wir einen Sprung in das Buch der Offenbarung. Dort wird die Endzeit beschrieben. Der auferstandene Jesus Christus sitzt auf dem Thron und regiert über den neuen Himmel und die neue Erde. Und dem Propheten Johannes diktiert er: "Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!.... Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein."

Auch hier: "lebendiges Wasser"! In der Bildsprache der Johannesoffenbarung kommt das lebendige Wasser aus dem Paradiesstrom, der kristallklar am Thron Gottes entspringt. Die Bäume des Lebens links und rechts lässt er sprießen. Und Jesus Christus selbst gibt den Durstigen davon zu trinken. Umsonst.

Das ist die Jahreslosung für das Jahr 2018.
Sie haben dazu auch eine Faltkarte bekommen.



Dieses Foto habe ich auf der Atlantikinsel Madeira gemacht. Dort gibt es auf der Nordseite, wo sich die Wolken abregnen, viel Wasser. Ein weit verzweigtes Kanalnetz verteilt das Wasser über die ganze Insel, und es gibt viele Quellen. So wie diese in einer Felswand. Ein wenig über dieser Stelle hat jemand ein kurzes Plastikrohr in den Wasserlauf gesteckt. Als ich mit meinem Sohn beim Wandern dorthin kam, erfrischte sich gerade ein Fischer und trank davon. So wie ich dann auch. Ja, Wasser ist erfrischend! Aber lebendiges Wasser ist noch mehr. Es springt über die Felsen und verwirbelt sich zu einem kleinen Wasserfall. Das Rauschen habe ich noch im Ohr. Drum herum ist es grün, die Pflanzen sprießen. Ja, Wasser schafft Leben! Aber lebendiges Wasser ist noch mehr. Es ist ein Sinnbild für das Leben Gottes, das ich in mir, in meiner Seele, in meinem Glauben finde.

Neulich wurde mir plötzlich bewusst, - so formuliert es Detlef Wandler - wie sehr ich mich freute.

Ich spürte Freude, weiß nicht einmal, woran.

An meinem Zuhause?

Es war mehr als das.

Am Leben?

Es war größer.

Am Dasein?

Es war Freude an Gott.

Sie dauerte nur einige Minuten.

Aber sie überstrahlte den ganzen Tag.

Ja, das lebendige Wasser Gottes macht im übertragenen Sinne Freude. Freude an Gott. So wie die Wassertropfen einfach so über die Steine hüpfen und sich mit anderen zu einem lustigen Wasserlauf vereinigen, den die Sonne zum Strahlen bringt. Und das einfach umsonst. Nicht vergeblich. Sondern kostenlos. Aus Gnade. Weil Gott mir in diesem Augenblick Freude machen will. Jeden Menschen, den es nach Gott dürstet, kann er glücklich machen.

Mir fällt die alte Geschichte ein - so schreibt Detlef Wandler weiter:

Als Gott die Welt schuf, waren drei Menschen bei ihm:

Der eine fragte: »Wie machst du das?« Das war ein

Naturwissenschaftler. Ein anderer fragte: »Kann ich helfen?«

Ein Altruist. Der dritte fragte: »Was ist das wert, was du da

schaffst?« Ein Immobilienmakler. Und dann war da noch einer, der

klatschte vor Freude in die Hände und sagte: »Wie wunderbar das

alles ist.« Ein Mystiker. Manchmal ahne ich, was er fühlte.

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Das hat die Frau am Brunnen in Sychar erfahren, das war Gottes Zusage an den Propheten Johannes in seinen

Visionen. Und Gott macht auch uns dieses Angebot. Wie eine immerwährende Wasserquelle belebt er selbst unseren Glauben und unsere Seele an jedem einzelnen Tag in diesem Jahr 2018. Und der Friede Gottes....